

W i e n e r K o n z e r t h a u s - G e s e l l s c h a f t

M O Z A R T - S A A L

Freitag, den 19. Dezember 1947, 19 Uhr

3. Konzert Große Kammermusik im Abonnement

(Zyklus IV)

# Das Schneiderhan-Quartett

Wolfgang Schneiderhan, 1. Violine

Otto Straßer, 2. Violine

Ernst Moravec, Viola

Richard Krottschak, Violoncello

Mitwirkend: Leopold Wlach, Klarinette

Joseph Haydn

(1732—1809)

Streichquartett d-moll, op. 76, Nr. 2

Allegro

Andante o piuttosto Allegretto

Menuetto (Allegretto ma non troppo)

Finale: Vivace assai

Das d-moll-Streichquartett Haydns, wegen der beiden abfallenden Quintschritte am Kopf des ersten Allegro-Gedankens auch „Quintenquartett“ genannt, zählt zu den sechs in den Jahren 1797—99 entstandenen, dem Grafen Erdödy gewidmeten Werken. Ohne damit einen Vergleich mit Beethoven heraufbeschwören zu wollen: Auch sie sind „letzte Quartette“; es folgen lediglich noch die beiden Lobkowitz-Quartette des Jahres 1799 und die beiden Sätze des unvollendet gebliebenen letzten Streichquartetts mit Haydns musikalischer Visitkarte am Schluß: „Hin ist alle meine Kraft...“. Gerade das aber ist bei unserem d-moll-Quartett keineswegs festzustellen. Im Gegenteil, Haydns Kraft ist durch die kunstreiche Kontrapunktik, mit der er vor allem den ersten Satz des d-moll-Quartetts auszeichnet, nur gestiegen. Das Andante ist ein Variationssatz. Das Menuett geht über den üblichen Ländlercharakter hinaus; sein fremdartig klingender Kanonsatz hat ihm den Beinamen „Hexenmenuett“ eingebracht. Das Finale ist wie gewöhnlich ein Rondo, diesmal allerdings durchsetzt mit Elementen der Sonatenform. Im ganzen kann man sagen, daß Haydn in diesem Quartett die satztechnischen Erfahrungen, die er vor allem in den Symphonien erworben hat, in einem weit umfassenderen Sinn anwendet; auch für Haydn ist das Quartett die gültigste Form der musikalischen Aussage.

## Wolfgang Amadeus Mozart Klarinettenquintett A-Dur, K.-V. 581

(1756—1791)

Allegro  
Larghetto  
Menuetto  
Allegretto con variazioni

Mozarts einziges Klarinettenquintett ist für den Klarinettenisten Anton Stadler geschrieben, den Mozart einmal finanziell unterstützte, zum Dank ließ ihn dafür Stadler bei gebotener Gelegenheit im Stich. Typisch für das Werk ist die Anerkennung der Klarinette als führendem Instrument. Mit dem ersten A-Dur-Thema der Streicher kommt Mozart bereits dem Charakter des Blasinstruments entgegen, das gleiche läßt sich vom Seitenthema behaupten, dessen Ausdruck die Klarinette in Moll-Sehnsucht steigert. Die Durchführung wertet vor allem die erste Klarinettenfigur aus, die in den Saiteninstrumenten bis in die Tiefe hinabsteigt. Es ist keine Durchführung im Sinne einer strengeren thematischen Durcharbeit, modulatorisches Gleiten und Sich-Vergnügen in der Schönheit des Klangs herrschen vor. Das Larghetto verwendet mit Vorliebe die tiefe Lage der Klarinette, die sich im zweiten Teil mit der ersten Violine zu einem blühenden Zwiegespräch verbindet. Im ersten Trio, das allein den Streichern zugehört, werden dann auch tiefere Töne angeschlagen, seine Wiederholung ist ein Kanon zwischen erster Geige und Bratsche. Im zweiten Trio spielt sich die Klarinette als volkstümliches Instrument auf. Die Finale-Variationen verwenden ein Haydn verwandtes, einfaches Liedthema. Nun kann die Klarinette nochmals ihre ganze Klangpracht entfalten. Ihr Konkurrent wird die erste Geige, während die Viola in der Moll-Variation mit beinahe mürrischem Humor aufwartet. Die letzte Allegro-Variation entfernt sich ziemlich weit vom ursprünglichen Thema.

## Max Reger

(1873—1916)

## Streichquartett Es-Dur, op. 109

Allegro moderato  
Quasi presto  
Larghetto  
Allegro con grazia e con spirito

Max Regers Es-Dur-Streichquartett, das zu seinen gültigsten Werken überhaupt zählt, entstand im Jahre 1909 gerade in der Zeit der höchsten Anspannung des häufig als Interpret seiner eigenen Werke tätigen Komponisten. Mit Humor berichtet er einem Freund von den nächtlichen Abenteuern auf verschlafenen Bahnhöfen, dem oft nur am frühen Morgen vor der nächsten Probe für eine Stunde gefundenen Schlaf, und er resümiert: „Wenn Johann Strauß das gewußt hätte, hätte er in seinem genialen Walzer ‚Künstlerleben‘ mehr Dissonanzen geschrieben.“ In solchen bewegten Zeiten seines „Künstlerlebens“ entstand das Es-Dur-Quartett im Kopf, wurde wenig später während vier Wochen niedergeschrieben und kurz darauf im Leipziger Gewandhaus uraufgeführt. Es eröffnet die Kammermusikwerke Regers, in denen das Streben nach Klarheit der Linien und einfachen Mitteln Vollendung und Höhe erreicht. Glücklicherweise wendet sich nun auch Regers Einfall von der bisher oft harmonisch überladenen, nur harmonisch gedachten Melodie ab, es ist eine Entspannung eingetreten, die wie eine Insel des schönen Ausgleichs zwischen den großen Schöpfungen der Leipziger und Meininger Jahre liegt, und — Reger scheint auch Atem zu holen für die schon längst geplante große Symphonie, die er aber erst nach der „Be-zwingung der symphonischen Idee“ in Angriff nehmen möchte. Hans Rutz.

Mozart-Saal

Mittwoch, den 14. Jänner 1948, 19 Uhr

### 4. Konzert Große Kammermusik im Abonnement (Zyklus IV)

### **Akademie-Kammerchor** der Abteilung für Musikerziehung

Leitung: Ferdinand Großmann

Chöre von Bach, Emmer, Hauer, Lechthaler, Burkhart, Donath, Lotti, Melichar, Weißensteiner, Wildgans, Streichquartett von P. Nardini